

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Seberstraße 26.

Formel Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 80 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Route Amt Stuttgart Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 26. September 1938

Nr. 225

Die Prager Mobilmachung verschärft die Panikstimmung in der Tschechei

Heute spricht der Führer!

Mussolini droht mit Gegenmaßnahmen für den Fall weiterer Reservisten-Einberufungen der Demokratien
Blutige Kämpfe an der polnisch-tschechischen Grenze / Daladier und Bonnet wieder in London eingetroffen

Beinahe 200 000 Flüchtlinge

Dresden, 27. September. Die Zahl der sudetendeutschen Flüchtlinge ins Reichsgebiet ist bereits auf 194 300 angewachsen. Unter den Flüchtlingen, die in der Nacht zum Sonntag und am Sonntag die Reichsgrenze überschritten, befinden sich mehr als 50 000 j. im wehrpflichtigen Alter.

Deutsches Memorandum überreicht

London, 25. September. Die tschechische Gesandtschaft in London gab in den späten Abendstunden des Samstag eine amtliche Verlautbarung heraus, welche den Empfang des deutschen Memorandums bestätigt. Es wurde dem tschecho-slowakischen Außenminister von dem britischen Gesandten in Prag am Samstag überreicht.

Gemeinschaftsempfang im Reich

Aufruf Dr. Goebbels' zur heutigen Volkskundgebung

Berlin, 25. September. Der Reichspropagandaleiter der nationalsozialistischen Bewegung, Reichsminister Dr. Goebbels, gibt bekannt:

Am Montag, dem 26. September, abends 8 Uhr, findet im Sportpalast in Berlin eine große Volkskundgebung statt. Der Führer spricht.

Diese Kundgebung wird auf alle deutschen Sender übertragen. Sie wird in allen Städten und Dörfern des Reiches von denjenigen, die selbst nicht im Besitz eines Rundfunkapparates sind, im Gemeinschaftsempfang aufgenommen.

Die Ortsgruppenleiter der Partei haben sofort mit den Vorbereitungen zu diesem Gemeinschaftsempfang zu beginnen. Es darf im ganzen Reich niemanden geben, der nicht über den Rundfunk Zeuge dieser historischen Kundgebung würde.

Prags letzte Chance

Die langen Tage und Nächte der Ungewissheit sind vorüber. Mit dem freundlichen Händedruck, der zwischen Adolf Hitler und Neville Chamberlain beim Abschied von Godesberg geschloffen wurde, ging ein spürbares Aufatmen durch ganz Europa.

Noch während über den Verlauf der Godesberger Besprechungen in allen Vorparlamenten und Redaktionen völlige Unklarheit herrschte, preschte ein Teil der englischen Zeitungen in überflüssig grober Weise gegen die „unerfährliche Habgier“ des Reiches vor, um dann einige Stunden später besämt zuzugeben, daß Hitler doch größer sei, als die Gefahr, die vor Europa stand. Auch die Pariser ärgerten sich über einige vorläufige Plakate an den Rathhäusern der Vororte. Der Krieg ist noch einmal gebannt! Selbst das neueste Abenteuer des tschechischen Generals und Ministerpräsidenten, Sroby, die brutale Durchführung der Mobilisierung seiner Armees, konnte die Godesberger Aussprache nicht mehr vom Frieden zum Unfrieden wandeln. Das danken wir der Führer und seinem englischen Verhandlungspartner.

In begrüßenswerter Offenheit hat Benito Mussolini noch einmal in entscheidender Stunde an Prag das Wort gerichtet. Er erhob den Vorwurf gegen diesen Staat „vollkommenster Demokratie“, daß die Regierung Hodza gerade in dem Augenblick zurücktrat, als sie die Verantwortung ihrer Katastrophenspolitik zu tragen hatte. Das ist „höhere demokratische Diplomatie“. Die Bekräftigung der deutsch-italienischen Freundschaft, als dem unerfährlichen Block gegen herausfordernde Tendenzen demokratischer Staaten ist der Beweis wahrster und edelster Kameradschaft.

Herr Benesch hat eine letzte Chance erhalten. „Prag hat sechs Tage Bedenkzeit“, erklärte der Duce in Padua. Die klaren und endgültigen Forderungen des Reiches lassen dem tschechischen Staatspräsidenten keine weiteren Winkelzüge mehr zu. Die unwahre Begründung seines Mobilisierungsbefehls ist inzwischen auch durch die europäische Presse widerlegt worden. Denn die Godesberger Besprechungen haben nicht durch den deutschen Standpunkt einen „Abbruch“ herbeigeführt, vielmehr haben die ununterbrochenen Willkürakte der Tschechen die Besprechungen nur begrifflicherweise verlängert.

Was sich in den letzten 48 Stunden im Staate Benesch ereignete, verrät keine Sinnesänderung des Legionär-Generals und Regierungschefs Sroby. Nicht nur im sudetendeutschen Gebiet geht das blutige Morden weiter, auch in den polnischen und ungarischen Volksteilen fallen Wehrlose den hussitischen Greueln in steigender Zahl zum Opfer. Die Krone der Herausforderung setzt allem bisherigen die neueste Bekanntmachung des tschechischen Generalstabes auf. Das Bekennen Deutscher, Polen, Ungarn u. a. zu ihrem Volkstum wird kurzerhand mit dem Tode bestraft. Wenn tschechische Soldaten oder bolschewistische Nordbanden mordend und meuchelnd durch die Straßen rasen, darf sich niemand retten! Die Passionswoche aller Nichttschechen — wie es der Duce sagte — ist wahrhaftig über dieses Land hereingebrochen. Um das Bild des Grauens und des Wahnsinns zu vervollständigen, sei noch bemerkt, daß die Befestigungen und Waffenanhäufun-

Mussolini: Prag hat sechs Tage Frist

Große Rede in Padua / Die letzte Warnung des Duce an die Tschechen

Eigenbericht der NS-Presse

Rom, 25. September. Mussolini hielt am Samstag in Padua vor 300 000 Menschen eine große Rede, in der er u. a. erklärte: „Mit der Annahme des britisch-französischen Planes durch Prag hätte man annehmen können, daß sich die Lage bessern würde, aber es ereignete sich das, was sich in den sogenannten demokratischen Regimen ereignet: die tschechische Regierung hatte diesen Plan angenommen, sie hatte dementsprechend auch die moralische Verpflichtung, im Amt zu bleiben, um ihn zur Durchführung zu bringen. Statt dessen ist sie zurückgetreten. Der Plan wurde von einem General eingenommen, dessen Beziehungen zu Stalin nur allzu bekannt sind. Als erster Akt dieser neuen Regierung wurde die allgemeine Mobilmachung proklamiert. Gegenüber dieser Tatsache wie auch der, daß die Tschechen in den sudetendeutschen Gebieten ein Terrorregiment errichtet haben, hat Deutschland die höchste Probe seiner Mäßigung abgegeben. Es hat Prag zur Erfüllung der Forderungen bis zum 1. Oktober Zeit gelassen, das sind genau sechs Tage, damit die Prager Regierung zur Einsicht zurückfindet. Es wäre verbrechenhaft“, so fuhr der Duce fort, „die Völker Europas auseinanderzuheben, nur um die Zwangsherrschaft des Herrn Benesch aufrecht zu erhalten.“ Mussolini ließ in seinen weiteren Ausführungen keinen Zweifel darüber, daß im Falle eines Konfliktes Italien sich bedingungslos hinter das Reich stellen werde, indem er erklärte:

„Das Problem, das jetzt vor das Gewissen der Völker gestellt worden ist, muß in integrierter und endgültiger Weise gelöst werden. Es ist Zeit für eine solche Lösung. Falls ein Konflikt dennoch ausbrechen sollte, so ist die Möglichkeit gegeben, ihn zu lokalisieren. Aber es ereignet sich in diesen Tagen, daß die Parteien die Tendenz in den Weltländern annehmen, daß jetzt der gegebene Augenblick gekommen sei, um sich mit den totalitären Staaten auseinanderzusetzen und mit ihnen abzurechnen. In diesem Falle werden sie sich nicht zwei Ländern gegenüber befinden, sondern zwei Ländern in einem einzigen Block.“ (Begeisterter Beifall.)

Zum Schluß sagte der Duce, an seine Zuhörer gewandt: „Ich weiß, daß jeder von euch, daß ihr alle für jedes Ereignis bereit seid. (Stürmische Ja-Rufe.) Diese eure Antwort,

dieser euer orkanartiger Schrei ist im nämlichen Augenblick von der Welt vernommen worden, und durch mich und euch hat das ganze italienische Volk geantwortet.“ (Nicht endenden Beifall.)

Italien auf alles gefaßt!

Mussolini, der Sonntag vormittag in der Umgebung von Vicenza eine Reihe von Anlagen und Werken besichtigte, hat am Sonntagmittag in Vicenza, von Hunderttausenden stürmisch begrüßt, in einer Ansprache ausgeführt:

„Seit gestern hat das begonnen, was man Passionswoche des harrenden Europas nennen kann. Es ist heute allgemein anerkannt, daß in den Friedensverträgen von 1919 Fehler gemacht worden sind. Es war schon damals leicht vorauszu sehen, was in diesen Tagen vor sich gehen wird. Was muß man aber nach einem Fehler tun? Ihn wieder gut machen. (Stürmische Zustimmung und Heil-Hitler-Rufe.) Nach der Weisheit unserer Vorfahren ist irren menschlich, aber auf dem Fehler beharren teuflisch. Nun will man aber jene Fehler nicht nur

nicht wieder gutmachen, die man z. B. mit der Aufblähung der Tschecho-Slowakei beging, sondern man will diesen Fehler beibehalten und deshalb sollen sich die Völker Europas bekriegen. Bis zum Beweis des Gegenteils glaube ich nicht, daß es zu dem kommen wird, was einer der tragischsten und widersinnigsten Irrtümer der Geschichte wäre. Die ihrer Verantwortung bewußten Männer müssen aber auch das, was man als die widersinnigsten Hypothesen bezeichnen könnte, in Betracht ziehen.

Bis jetzt hat Italien keinerlei militärische Maßnahmen getroffen. Wenn aber die Demokratien fortfahren, Reservisten einzuberufen, die Grenzen zu verstärken und ihre Flotte zusammenzuziehen, so ist es klar und niemand von uns wird sich wundern, daß auch Italien solche Maßnahmen ergreifen wird.

Mussolini erinnerte dann an den siegreichen Krieg in Abyssinien trotz der wirtschaftlichen Belagerung von 52 Staaten und führte dann weiter aus:

Das italienische Volk, das in den letzten vier Jahren höchste Kraftproben bestanden hat, ist wie zuvor bereit, auch künftig Kraftproben auf sich zu nehmen. Das italienische Volk hat in diesen Tagen ein einziges Antlitz gezeigt, das Antlitz der Ruhe und der Entschlossenheit. Das ist das Gesicht eines starken Volkes.“

Grausige rotspanische Methoden

Furchtbare Strafen: Sofortige Erschießung und Häuseranzündung

Dresden, 25. September. Flüchtlinge aus 21 Orten teilen mit, daß dort überall zum Teil gedruckte, zum Teil hektographierte und mit den Unterschriften der Gemeindevorsteher bzw. der Bürgermeister versehene Kundmachungen angeschlagen wurden, in denen ungeheuerliche Strafen für die Sudetendeutschen festgesetzt werden. Uns liegt ein Original vor, das aus Lissa bei Zetich stammt und die Unterschrift des Gemeindevorstehers trägt. Die Kundmachung hat folgenden Wortlaut:

„Laut Weisung des obersten Generalstabes geben wir folgendes bekannt:

1. Das Aufhängen von Galenkreuzfahnen und SDP-Fahnen ist verboten. Im Betretungsfalle wird das betreffende Haus angezündet.

2. Wer ein SDP-Abzeichen trägt, wird auf der Stelle erschossen. Das gleiche trifft denjenigen, der eine Galenkreuzarmbinde trägt.

3. Wenn aus irgendeinem Grunde ein Schuß fällt, so darf niemand zu der Stelle hinlaufen oder weglaufen, sondern soll ruhig weitergehen, auf Anruf jedoch sofort stehen bleiben. Wer dem zuwiderhandelt, wird erschossen.

4. Auf der Straße dürfen nicht mehr als zwei Personen zusammengehen.

5. Das Tragen von Waffen sowie ihr Besitz wird mit sofortigem Erschießen bestraft.

6. Falls außergewöhnliche Ereignisse eintreten, ist nur Frauen, Kindern und Greisen, soweit gegen diese nichts vorliegt, der Grenzübertritt gestattet.

Neuerdings treffen größere Mengen von Flüchtlingen ein, weil die Soldaten Hausdurchsuchungen halten und jeden, bei dem Waffen oder Galenkreuzfahnen gefunden werden, erschließen. Diese Tatsache beweist, daß in der Tschecho-Slowakei bereits nach dem öffentlichen Anschlag verfahren wird.

gen an der deutschen, polnischen und ungarischen Grenze sich allmählich ins Ungeheure steigern. Soll dies wirklich die Antwort Prags auf das Memorandum Deutschlands sein? — Daß große Teile der tschechischen Bevölkerung mit dieser Beneidung des Wahnsinns politik nicht einverstanden sind, beweist ein Vorfall an der sächsischen Grenze. Dort kamen auf einem deutschen Grenzbahnhof in einem bunt zusammengestellten Sonderzug das gesamte tschechische Bahnpersonal mit ihren Familien an, um sich vor dem drohenden blutigen Zusammenbruch zu retten. Diese veränderten Grenzübertritte ins Reich werden noch ergänzt durch die eilige Flucht vieler Wirtschaftsführer und anderer „Prominenter“ aus der Tschechei. Das sind Zeichen des völligen Zusammenbruchs!

Nur noch wenige Stunden, und Adolf Hitler wird vor das gesamte deutsche Volk treten und zu uns sprechen. In allen Städten und Dörfern unseres Reiches werden unsere Volksgenossen zusammenströmen. Denn immer in entscheidenden Stunden der Nation ist der Führer seinem Volke am nächsten. In unerschütterlicher Zuversicht hat in den vergangenen Tagen und Stunden unser Volk auf seinen Führer geschaut. Es weiß, daß er sein erster und bester Anwalt ist. Wir haben im nationalsozialistischen Reich fünf stolze Jahre des Aufbaus erlebt, wir stehen alle, Mann für Mann, hinter seinem Wort, getreu unserem Gelöbniß: Führer befehlt — wir folgen! Die Welt wird heute abend den neuen Beweis deutscher Einmütigkeit erleben, wenn die Führerworte aus dem Sportpalast in die deutschen Gaue und in die Welt hinausdringen. Gleichzeitig kann das Ausland auch ein Beispiel wahrster Demokratie erhalten, denn keine geheimen diplomatischen Winkelzüge werden ängstlich der Nation verborgen. Volk und Führer sind eins im Denken und Handeln!

Mit diesem stolzen Gefühl einer starken Führung, einer reiflichen Hingabe aller Deutschen an die Aufgaben, die uns Adolf Hitler stellen wird, erwarten wir diese Stunde. Wir fühlen die Schwere des Schicksals, das in der Hand des Führers ruht. Wir werden zu jeder Stunde bereit sein, für die Größe und die Zukunft unseres Reiches einzustehen.

Hans Dahn

Daladier und Bonnet wieder in London

Hochbetrieb im englischen Außenamt / Noch gestern Besprechungen

London, 25. September. Der britische Premierminister Chamberlain, der am Samstagmittag mit dem Flugzeug aus Godesberg zurückgekehrt ist, erklärte bei seiner Ankunft auf dem Flughafen Weston vor den Pressevertretern: „Meine Pflicht ist jetzt, der britischen und der französischen Regierung über das Ergebnis meiner Mission Bericht zu erstatten. Ehe ich das getan habe, würde es für mich schwierig sein, irgend etwas darüber zu sagen. Ich will nur das eine sagen: ich vertraue darauf, daß alle Beteiligten ihre Bemühungen fortsetzen werden, um das tschechische Problem auf gütliche Weise zu regeln, weil davon der Friede Europas abhängt.“

Nachdem Ministerpräsident Chamberlain vor dem inneren Kabinettsrat einen eingehenden Bericht über seine Godesberger Besprechungen gegeben hatte, trat am Samstag um 17.30 Uhr das Kabinettsrat zu einer zweistündigen Sitzung zusammen. Kurz vor Mitternacht wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben: „Der französische Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet haben die Einladung der britischen Regierung, am Sonntag nach London zu kommen, um einen Bericht über seine Besprechungen in Godesberg zu hören und darüber zu beraten, angenommen.“

Das britische Kabinettsrat trat am Sonntag zweimal zusammen; nach der ersten zweieinhalbstündigen Beratung begab sich Ministerpräsident Chamberlain zum König, um ihm Bericht über seine Besprechungen mit dem Führer zu erstatten. Die anschließend abgehaltene zweite Kabinettsitzung wurde um 17 Uhr abgeschlossen. Außenminister Lord Halifax begab sich in das Foreign Office, wo ihn der portugiesische Botschafter erwartete. Auch der tschechische Botschafter Mafaryk hatte am Sonntagnachmittag eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Chamberlain und Außenminister Lord Halifax.

Die Besprechungen mit Daladier

Nach einem zweistündigen Kabinettsrat am Sonntagnachmittag reisten der französische Ministerpräsident Daladier und der

Außenminister Bonnet um 17.30 Uhr im Flugzeug alsbald nach London, wo sie gegen 19 Uhr eintrafen. Um 21.23 Uhr begannen die Besprechungen des britischen Premierministers Chamberlain und Außenministers Lord Halifax mit den beiden französischen Ministern.

Prag ordnet Wehrebereitschaft an

Oberster Staatsverteidigungsrat gebildet Prag, 25. September. Die tschecho-slowakische Regierung hat als besonderes Ministerium für alle kriegswirtschaftlichen Angelegenheiten ein Oberstes Wirtschaftsamt errichtet. Zugleich hat die Regierung auf Grund des Staatsverteidigungsgesetzes die Wehrebereitschaft des Staates für jeden Staatsbürger angeordnet.

Danach kann allen Personen über 17 und unter 60 Jahren beiderlei Geschlechts die Arbeitspflicht auferlegt werden. Das Eigentum des Staatsbürgers kann in hohem Maße für den Staatsverteidigungsdienst beansprucht werden.

Der Präsident der Republik hat durch Handschreiben die Minister Cerny, Krostka, Kalfus, Fajnor, Ramenich, Kofal, Zenkl und Bufovsky zu Mitgliedern des Obersten Staatsverteidigungsrates ernannt. Der Generalstabschef, General Krejci, wurde zum Oberkommandierenden der tschecho-slowakischen Armee bestellt.

Abgeordneter Kundt verhaftet

Auch zahlreiche Reichsdeutsche festgenommen Prag, 25. September. Der Vorsitzende des Parlamentarischen Klubs der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Kundt, der sich während der ganzen letzten 14 Tage in Prag aufhielt, ist am Samstag von der tschechischen Polizei verhaftet worden. Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Hilfsvereins in Prag wurden am Samstag früh von Polizeibeamten aus ihren Wohnungen geholt und während des ganzen Tages festgehalten, gegen Abend aber entlassen.

Die Prager Stellung ist völlig aussichtslos

Nur 60 vom Hundert der Wehrpflichtigen folgen der Einberufung / Eine aufsehenerregende Denkschrift

Prag, 25. September. Nach einer aufsehenerregenden Denkschrift, die dem Prager Kriegsministerium vorgelegt wurde, schildern 12 Regimentskommandeure die Aussichtslosigkeit der tschecho-slowakischen Mobilisierung. Es wird darauf hingewiesen, daß nach den bisherigen Feststellungen kaum 60 v. H. der Wehrpflichtigen den Gestellungsbefehlen Folge leisten würden und unter den Angehörigen der Minderheiten sich Zehntausende von entschlossenen Männern befinden, die im Falle eines Angriffes auf ihr eigenes Volk auch unter Hintanhaltung ihres Lebens Sabotage über Sabotage leisten würden; die tschechische Armee schon in den Minderheitsgebieten nirgends mehr sicher sei.

Die Verprobantierung der Armee sei so ungenügend, die Munitionsvorräte seien so gering, daß die meisten Kruppenteile infolge der außerordentlichen Verkehrs- und Transportschwierigkeiten angesichts der ungünstigen strategischen Lage der Tschecho-Slowakei schon nach 48 Stunden ohne Munition und Lebensmittel sein würden. Diese Tatsache sei auch den Mannschaften nicht verborgen geblieben und habe selbst bei gut gesinnten nationalen Tschechen eine tiefe Niedergeschlagenheit ausgelöst. Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß die französischen Firmen, die in den Jahren 1928 und 1929 mit dem Bau eines großen Teiles der Befestigungsanlagen beauftragt gewesen sind, vollkommen minderwertige Bauten erstellt hätten und teilweise statt Zement nur Mörtel verwendet worden sei, der nicht einmal vor Gewehr- und Scherwerberleite gefordert haben sollen. In den Grenzgebieten nach Ungarn wurden die Soldaten madsjarischer und sudetendeutscher Volkzugehörigkeit gegen Tschechen aus Böhmen und Mähren ausgetauscht.

Nach einer Meldung des Budapester Rundfunks ist es bei Gidastnemeti zu ernstern Zusammenstößen zwischen tschechischen und slowakischen Soldaten gekommen, die zahlreiche Tote und Schwerverletzte gefordert haben sollen. In den Grenzgebieten nach Ungarn wurden die Soldaten madsjarischer und sudetendeutscher Volkzugehörigkeit gegen Tschechen aus Böhmen und Mähren ausgetauscht.

Die Tschechen fahren Langrohrgeschütze auf

Seit Samstag früh sind die tschechischen Grenzbesetzungen auf der Linie Kragau, Freudenhöhe — Eduardsbad — Gemmerich — Ferdinandsthal — Wittighaus, die zusammenhängend eine große beto-

nierte Festungsanlage darstellen, mit Kanonrohrgeschützen bestückt. Die Geschütze sind in Richtung Reichenau in Stellung gebracht worden. Die sudetendeutsche Bevölkerung dieser rein deutschen Ortschaft ist auf das höchste beunruhigt, da die Sprengkammern des unterirdisch miteinander verbundenen Festungsgürtels in den letzten 24 Stunden geladen wurden, um gegebenenfalls das ganze Werk in die Luft zu sprengen. Diese Maßnahmen sind eine ständige schwere Bedrohung für die genannten Ortschaften, da eine Sprengung sie dem Erdboden gleichmachen würde.

Polen beharrt auf seiner Forderung

Blutiger Kleinkrieg an der polnisch-tschechischen Grenze

Eigenbericht der NS-Presse

Warschau, 25. September. Die Warschauer Presse veröffentlichte in großer Aufmachung das Schlusskommunique der Godesberger Konferenz, das in den maßgebenden politischen Kreisen der polnischen Hauptstadt mit Befriedigung aufgenommen wurde. Man ist der Ansicht, daß auf Grund des deutschen Memorandums die Verhandlungen zwischen London und Berlin fortgesetzt werden. Die tschechische Mobilisierung wird als ein verbrecherischer Akt auf den europäischen Frieden bezeichnet. Trotz dieser erneuten Herausforderung der sich im bolschewistischen Fahrwasser bewegenden sogenannten Prager Regierung hat man dennoch die Hoffnung auf eine friedliche Regelung nicht aufgegeben. Man läßt jedoch in der gesamten Presse keinen Zweifel darüber, daß Polen entschlossen sei, auf der Rückgabe Olsa-Schlesiens zu bestehen, gleichgültig in welcher Form die künftigen Verhandlungen verlaufen werden. Die dem Außenminister Beck nahestehende „Gazeta Polska“ erklärt in ihrem Kommentar zu Godesberg, daß der Führer und Chamberlain zweifellos eine gemeinsame Plattform gefunden hätten, um eine friedliche Grenzrevision durchzuführen.

Blutige Kämpfe im ganzen Grenzgebiet

Die Lage der polnischen Volksgruppe in der Tschechei hat sich in den letzten Tagen und Stunden stark zuspitzt. Allmählich entwickelt sich ein regelrechter Kleinkrieg. Allenhalben sind Waffen an die Kommunisten durch die tschechischen Solos verteilt worden. Diese bewaffneten Banden, unter denen sich viele Verbrecher befinden, veranlassen „Haus-suchungen“ in den Häusern der polnischen

Dum-Dum-Geschosse bei tschechischen Soldaten gefunden

Bei Warnsdorf ist am Samstag eine größere Anzahl tschechischer Soldaten überfallen. Bei der Festnahme weiterer tschechischer Soldaten stellte sich heraus, daß ihre Gewehrpatronen zum großen Teil in Dum-Dum-Geschossen bestanden. Die reichsdeutschen Zollbehörden haben die tschechischen Dum-Dum-Geschosse, mit denen also auf die Sudetendeutschen geschossen wird, als Beweisstücke in Verwahrung genommen.

Bevölkerung, plündern polnische Einwohner auf den Straßen aus und reizen ohne Unterlaß die friedliche Bevölkerung. Nachts dringen tschechische Gendarmen in die Häuser der Polen ein, reizen die polnischen Wehrpflichtigen aus den Betten und verschleppen sie in weit entfernte Garnisonen im Innern der Tschechei.

Die Kämpfe haben sich auf das ganze Grenzgebiet vom Japlnka-Paß bis nach Oderberg ausgedehnt. Besonders blutige Kämpfe fanden in Karwin, Freistadt, Trzyniek und Oderberg statt. Die Tschechen setzten schwere Maschinengewehre ein, die von Angehörigen des polnischen Freikorps mit Handgranaten gestürmt wurden. Auf beiden Seiten hat es große Verluste gegeben.

Die Suche nach dem Geheimfender

Der seit Freitag in Tschechisch-Schlesien tätige polnische Geheimfender fördert die polnische Bevölkerung erneut auf, sich auch weiterhin gegen die tschechischen Nordbanditen zur Wehr zu setzen und in dem polnischen Freikorps für die Befreiung zu kämpfen. Dieser Geheimfender wird von den Tschechen immer noch vergeblich gesucht, obwohl jetzt eine mit Spezialgeräten ausgerüstete radiotelegraphische Militärabteilung im polnischen Siedlungsgebiet eingetroffen ist. Die Wirksamkeit des Senders versucht man dadurch aufzuheben, daß überall die Empfangsgeräte beschlagnahmt oder plombiert werden. Der Besitz eines Rundfunkgerätes gilt jetzt schon als strafbare Handlung, ja sogar als Hochverrat.

Erst Einbürgerungsurkunde, dann Einrückungsbefehl

Mit welchen Mitteln die Tschechen gegen die Angehörigen der polnischen Volksgruppe

arbeiten, erhellt auch aus der Tatsache, daß Polen, die schon zwanzig Jahre auf die Anerkennung ihrer tschechischen Staatsangehörigkeit warten, von tschechischen Gendarmen erst die Einbürgerungsurkunde überreicht worden sei und dann gleich der Einrückungsbefehl, um sie mit Waffengewalt zu zwingen, den Weg in tschechische Garnisonen sofort anzutreten. Die Tschechen drohen sogar, die Kinder polnischer Volksliedsangehöriger als Geiseln für den Fall eines polnisch-tschechischen Konfliktes zu verhaften und in die Sowjetunion zu schicken.

Grenze vollständig geschlossen

Seit der tschechischen Mobilisierung ist die Grenze auf tschechischer Seite nach Polen vollständig geschlossen worden. Das gilt auch für den Telephon- und Eisenbahnverkehr. Der internationale Zugverkehr nach Wien, Ungarn, Jugoslawien und Italien wird daher jetzt über Kattowitz, Breslau, Nürnberg umgeleitet. — Die Zahl der von dem hitlerischen Terror in Polen Zuflucht Suchenden ist gewaltig im Wachsen begriffen. So trafen am Samstag, morgens 4 Uhr, 300 wehrpflichtige polnische Männer ein, die durch den Dsafluß auf polnisches Gebiet gelangt waren.

Der Zustrom zum polnischen Freikorps ist anhaltend stark. Allein in Warschau haben sich an einem Tag über 10 000 Freiwillige gemeldet. Angesichts dieses Opferwillens der polnischen Bevölkerung, die auch auf unglückliche Kundgebungen zum Ausdruck kommt, schreibt der „Kurjer Poranny“: „Alle Meinungsverschiedenheiten verschwinden jetzt, denn die Größe des zu erreichenden Zieles übertrahlt alle anderen Gedanken.“

Über 50 000 im polnischen Freikorps

Offener Aufstand gegen die Tschechen Eigenbericht der NS-Presse
rp. Warschau, 25. September. Die Bildung des polnischen Freikorps zur Befreiung Olsa-Schlesiens macht im ganzen Land große Fortschritte. Man schätzt die Zahl der Meldungen auf über 50 000. Die Freiwilligen verpflichten sich schriftlich, sich auf Befehl der Kommandanten jederzeit sofort zu stellen, um die Befreiung Olsa-Schlesiens zu erkämpfen. Es meldeten sich Arbeiter, Beamte und frühere Soldaten. Die Freiwilligen stehen vor den Meldebüros Schlange. Auch frühere Minister, ein General a. D. und höhere Beamte finden sich ein. Zahlreiche militärische Verbände haben ihren Beitritt geschlossen erklärt. Die Altersgrenze wurde auf 50 Jahre festgesetzt.

Die Lage in Olsa-Schlesien hat sich außerordentlich verschärft. Die Meldungen lassen erkennen, daß Chaos und Panikstimmung vorherrschen. Die Grenze ist vollkommen geschlossen und von tschechischem Militär stark besetzt. Flüchtlinge werden ohne Anruf niedergeschossen. Die Telephonprache Warschau-Prag sind bis auf diplomatische Gespräche gesperrt. Aus Olsa-Schlesien hört man, daß dort eine Schlacht im Gange sei. Man nimmt an, daß die Bevölkerung von Olsa-Schlesien gegen die Mobilisierung zum offenen Aufstand übergegangen ist, weil sie nicht auf polnische Soldaten schießen will.

Manifest des Slowakischen Rates

Den Tschechen die Tschechei, nicht aber die Slowakei!

Genf, 25. September. Der Slowakische Rat hat am Sonntag ein Manifest an die Weltöffentlichkeit erlassen. Er weist darin darauf hin, daß Benito Mussolini dieser Tage erklärte, daß das Selbstbestimmungsrecht nicht nur den Sudetendeutschen, sondern auch allen anderen nichttschechischen Völkern gewährt werden müsse. Auch die Slowaken gehören zu diesen. Auch sie sind keine Tschechen. Demgemäß erklärt der Slowakische Rat, daß das tschecho-slowakische Problem aufrichtig gelöst würde, wenn es im Zeichen und auf der Grundlage der Gerechtigkeit geschehe. Der Wahlpruch der Gerechtigkeit aber lautet: „Sum cuique! Jedem das Seine!“ den Tschechen also die Tschechei, nicht aber die Tschecho-Slowakei. Man solle daher den Tschechen nur das verbürgen, was auf ethnographischer Grundlage das ihrige ist, nicht weniger, aber auch nicht mehr. Es war eine totale Mißachtung der Geschichte, weil wir Slowaken tausend Jahre hindurch mit den Ungarn in einem Staate lebten, unter denselben Königen, mit denselben Gesehen, und nie von Ungarn abfallen wollten. Die Tschechen haben die Freiheitskonferenz irreführt. Man darf es nicht zulassen, daß sie auch jetzt jene irreführen, die die richtige Lösung des tschechischen Problems auf sich genommen haben. War es im Jahre 1919 ein Fehler, den Tschechen die Slowaken mit mehreren anderen nichttschechischen Völkern auszuliefern, so wäre es jetzt ein noch weit größerer Fehler, wenn jetzt alle anderen Völker vom tschechischen Joch befreit würden und gerade nur die Slowaken darin verblieben. Die Tschechen haben auch bis jetzt die Slowakei besetzt und ausgebeutet. 300 000 Tschechen wanderten in die Slowakei ein, nahmen unser kleines Vaterland in Besitz und haben es rücksichtslos ausgeplündert.

Jeder hört die Führerrede!

Heute abend, 20 Uhr, spricht über alle deutschen Sender der Führer. Jeder muß Zeuge dieser historischen Kundgebung sein!

40jähriges Dienstjubiläum

Heute feiert Zugführer Reinhold Scholl beim Bahnhof Calw sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß hat ihm der Führer und Reichskanzler das goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Calwer Schützenkameraden

beim Volksfest-Schießen erfolgreich

Am Sonntag nachmittag waren die Hirsauer Schützenkameraden in Calw zu Gast. Beim Abschluß der Ehrenschilde auf den Schießständen in der Steinrinne ging Oberschützenmeister Majer, Hirsau als Sieger hervor.

Der Wald versorgt den Mittagstisch

Pilzsaustellung in der Deutschen Volksschule Calw

Auch dieses Jahr wieder hat sich Mittelschullehrer Beck der Mühe unterzogen, die Pilze unserer Heimat zu sammeln, um sie, geordnet und mit einer Art flechtartigen Beschreibung versehen, der Schule sowohl als auch der Bevölkerung von Calw und Umgebung als Ausstellung zugänglich zu machen.

Grab aus der Hallstattzeit freigelegt

Aus Deckenpfronn wird uns berichtet: Der Ebung der Wiesen zwischen Egelsee und oberem Wald mußte der bekannte Grabhügel Hohwiel, der seither unter Naturschutz stand, zum Opfer fallen.

waren noch deutlich zu erkennen. Damit ist ein neuer wertvoller Fund aus uralten Zeiten, etwa 2 1/2 Jahrtausende alt, freigelegt worden.

Sportveranstaltungen steuerfrei. Im Interesse einer einheitlichen Regelung und der Ausschließung von Härten soll nach einem Erlaß des Reichsinnenministers, der im Einvernehmen mit dem Finanzminister ergangen ist, künftig bei allen der Leibesübungen dienenden Veranstaltungen Freistellung von der Vermögenssteuer erfolgen.

Helft unseren sudetendeutschen Brüdern!

Deutsche Männer und Frauen!

Über die noch trennende Grenze flüchten in unaufhaltsamem Strom gequälte deutsche Brüder und Schwestern zu uns ins Reich. Von der Arbeit weg müssen die Männer sich retten, notdürftig gekleidet irren deutsche Frauen, Mütter und Kinder durch die Wälder und suchen das sichere Reich.

Ihnen gilt unsere Hilfe. Wir reichen ihnen unsere Hände und öffnen ihnen unser Herz. Gebt Kleider, Schuhwerk und Lebensmittel für deutsche Frauen und Kinder, für deutsche Männer aus dem Sudetenland.

Die Spenden werden von allen Dienststellen der NS-Volkswohlfahrt entgegengenommen und ihrem Zweck zugeführt.

Helft unseren Volksgenossen! Ihr helft damit unserem Führer!

Heil Hitler! gez. Wurster Kreisleiter

Vorklasse zu technischen Lehranstalten Besuch einer höheren Schule nicht erforderlich

Der Kultminister hat bestimmt, daß für die höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikschule in Stuttgart mit der ihr angeschlossenen Fachschule für Vermessungstechnik im Oktober dieses Jahres eine Vorklasse errichtet wird.

Herrenberg, 24. Sept. Vom Straßen- und Wasserbauamt Calw ist der Stadt ein älterer gebrauchter Wasserpumpwagen angeboten worden. Die Stadt ist nicht abgeneigt, denselben zu übernehmen.

Bödingen, 24. Sept. Am Donnerstag ereignete sich hier ein folgenschwerer Zwischenfall. Zwei Nachbarn, die eine Schenkeinfahrt gemeinsam haben, gerieten deswegen in Wortwechsel, wobei es zu Tätlichkeiten kam.

Neuenbürg, 24. Sept. Freitag nachmittag

bemerkte eine Frau unterhalb der großen Eisenbahnbrücke in der Enz eine schwimmende Kindesleiche. Die sofort verständigte Gendarmerie veranlaßte die Bergung und stellte fest, daß es sich um ein neugeborenes Kind im Alter von 7 bis 8 Monaten handelt, dem mit einem Zeitungspapier der Kopf umwickelt und der Hals mit einer Schnur zugebunden war.

Pforzheim, 24. September. Heute vormittag 10 Uhr wurde im „Saalbau“ der Herbstmarkt der NS-Frauenenschaft eröffnet, auf dem es viele nützliche Dinge zu erwerben und 800 Preise zu gewinnen gibt. — Noch Glück hatten zwei Fußgänger an der Kreuzung Goethe- und Berrennerstraße, die von den Stammenden einer Langholzfuhre getroffen und zu Boden geschleudert wurden.

Die Wissenschaft bestätigt: Chlorodont ist besonders wirksam gegen Zahnstein-Ansatz

Friedrichshafen, 25. September. Bei strahlender Herbstsonne ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Sonntag um 11.20 Uhr zu seiner 4. Werkstättenfahrt unter Führung von Kapitän von Schiller gestartet. An Bord befinden sich 74 Personen. Der Aufstieg ging unter dem Jubel der Zuschauermenge glatt vonstatten.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabort Stuttgart Ausgabe am 25. September, 16 Uhr Die Großwetterlage zeigt noch keine wesentliche Änderung. Dem von Island bis Spanien reichenden Tiefdruck liegt das russische Hochdruckgebiet gegenüber.

Voraussichtliche Witterung bis Montag abend: Heiter bis bewölkt, vereinzelt gebirgter Störungen, warm, Frühnebel, schwache Winde.

Voraussichtliche Witterung bis Dienstag abend: Zeitweise stärkere Bewölkung, mäßig warm.

NSV. sichert Gesundheit und Erholung der deutschen Mütter!

Das seltsame Geheimnis

Kriminalroman von Christoph Walter Drey

Daß Sie die junge Dame zu vergiften versucht haben, wird Ihnen freilich kaum noch zu beweisen sein, ist strafrechtlich auch bedeutungslos geworden, aber daß Sie einen nahezu dämonischen Einfluß auf den jungen Bengdorf ausgeübt haben, den Ihnen, wie Sie sagen werden, das Fatum in den Weg führte, dafür liegen hinreichend Beweise vor.

„Sie ziehen sehr scharfsinnige Schlüsse!“ spottete die Vorbis.

„Nun zu dem Hauptpunkt, zu der Ermordung Doktor Bengdorfs. Bestreiten Sie, in jener Nacht in seinem Hause, in seinem Spechzimmer gewesen zu sein —?“

„Ich erwarte auch hierfür Ihre Beweise.“

„Gut, Sie sind, wie ich annehme, keine gewohnheitsmäßige Verbrecherin, nur eine gefühlsmäßige. Die Grenzlinie verwischt sich manchmal, ist bei Ihnen aber noch erkennbar. Es fehlt Ihnen die kalte, jeden Plan sorgfältig vorbereitende und mit aller Vorsicht ausführende Ueberlegung. Und so ließen Sie am Tatort den Revolver zurück, mit dem Sie den Doktor erschossen hatten. Wollten Sie, was ich Ihnen nicht vertraue, einen Selbstmord des Arztes vortäuschen, so vergaßen Sie, daß man dazu die eigene Waffe und keine fremde zu benutzen pflegt, und daß

sich Eigentumsrechte feststellen lassen. Und dann haben Sie, wie so viele Damen, Ihr Diebstahlsparfüm — — Mieder! Diesen Geruch konnten Sie nicht mitnehmen, er blieb im Zimmer des Geföteten, und er war es, der mich zuerst darauf hinlenkte, daß eine weibliche Person mit der Tat in Verbindung stehen konnte.“

„Aber wie sollte ich nachts in das Haus des Doktors gekommen sein, gegen den ich nach Ihrer Auffassung noch eine solche Feindschaft hegte?“

„Ein Arzt läßt sich auch nachts sprechen. Sie werden einen Vorwand gebraucht haben. — Beispiel, es sei plötzlich jemand in Ihrer Familie erkrankt. Sie hätten um seine Hilfe. Vielleicht wollte er Ihnen ein vorläufiges Rezept ausschreiben. Erkant wird er Sie nicht gleich haben.“

„Und trotzdem ich keine berufsmäßige Verbrecherin bin, habe ich ihn im geeigneten Moment kaltblütig niedergemacht —?“

„Ein Indizienbeweis ist selten läckenlos“, sagte Felgentreff. „Was der Tat unmittelbar vorausgegangen ist, werden nur Sie wissen. Der Mund des anderen ist auf ewig geschlossen.“

Die Augen der Vorbis weiteten sich, rüßten auf, ihre Lippen zitterten. „Er hat mich beschimpft!“ stieß sie hervor. „Darum...!“

„Darum töteten Sie ihn?“

„Ja! Sie schien im Augenblick nicht zu bedenken, daß sie sich mit diesem Geständnis selbst auslieferete, war wieder ganz sinnlose Leidenschaftlichkeit. Ich wollte ihn nur demütigen, wie er mich gedemütigt hat, ihn strafen, weil ich bestraft worden bin!“

„Was tat er Ihnen —? Nach der Schilberuna des Kapitans hat er sich auf jener

Schiffreise als untadeliger Ehrenmann benommen.“

„Er hätte dem Kapitän gegenüber auch schweigen müssen.“

„Das durfte er nicht, nachdem Ihr Gatte ihn zu Unrecht beleidigt hatte und ein noch größerer Skandal an Bord drohte. Er war auch dienlich zur Meldung verpflichtet.“

„Verpflichtet! Aber damit hat er mein Leben zertreten. Dimitry beklagte sich bei meinen Eltern, er beschuldigte mich des Treubruchs.“

„Mein Vater war ein strenger Mann, ich durfte ihm nicht mehr vor die Augen kommen, habe auch meine Mutter nicht wieder gesehen. Und als Dimitry starb, er war immer leidend gewesen, stand ich ganz allein. Meine verheiratete jüngere Schwester öffnete mir ihr Haus. Doch ich brachte ihr Unglück. Ihr Mann fiel bei einem Aufstande, sie grämte sich zu Tode. Damit hatte ich den letzten Halt verloren. Ich wurde Sängerin — — nicht gleich die Vorbis, die Sie gestern abend nachten, ich mußte mir in kleinen, schmuckigen Kaffeehäusern mein Brot verdienen. Jahre des Glends habe ich durchgemacht, bis es mir besser ging. Aber auch dann noch blieb es ein unstetes, verheultes Leben!“

„Sie hatten doch Ihre Tochter!“

„Meine Billi, ja! Und ohne sie wäre ich wohl verkommen, verdorben. Aber jetzt entgleitet sie mir auch schon, auch sie werde ich verlieren. Als ich hier den jungen Bengdorf kennenlernte, als er sich in Billi verliebte, sich immer enger an uns angeschlossen, erblickte ich darin wieder das Walten des Schicksals, das uns über Höhen und Tiefen, durch Licht und Nacht führt. Das bald schnell, bald langsam Mina um Mina aneinanderreißt, aber

keine Ketten um alle einmal schließt. Und ich war ihm dankbar dafür.“

„Man wird das nüchterner so bezeichnen, daß Sie in dieser Bekanntschaft eine Gelegenheit begriffen, Ihre Nachsicht zu befriedigen“, sagte Felgentreff.

„Glauben Sie, daß ein Weib nach vielen Jahren noch so rachsüchtig sein kann?“

„Bei Ihnen zweifle ich nicht daran. Weniger verständlich ist mir der junge Mann. Daß er sich in Ihre Tochter verliebte, war doch noch kein Grund, mit seinen Eltern zu brechen und alle Kindesgefühle in sich zum Schweigen zu bringen.“

„Er mußte es! Er hatte zu wählen zwischen seinen Eltern und uns.“

„Aha, Sie stellen ihn vor dieses Entweder — Oder? Aber es bleibt mir doch unerfindlich...“

„Er war eben meinen dämonischen Kräften unterworfen“, meinte sie mit leisem Hohn. „Sie sollten sich dessen jetzt nicht mehr freuen“, entgegnete Felgentreff verweisend. „Da Sie dem Schicksal so große Macht über den Menschen einräumen, werden Sie auch empfinden, daß Ihre eigene Schicksalsstunde geschlagen hat. Sie werden auch ihren Ernst ermaßen. Eine Verpflichtung, mir Erläuterungen zu geben, haben Sie selbstverständlich nicht. Ihr Verhör wird ja nachher vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter stattfinden.“

Damit war ausgesprochen, was ihrer im Anschluß an diese Unterredung harrte. Sie zeigte sich noch nicht bestürzt.

„Ich will Ihnen nur wünschen, daß man Ihnen Glauben schenkt, wenn Sie Ihre Tat als im Affekt begangen und nicht als Mord darstellen“, sagte er hinzu. „Da der Vorgang keinen Zeugen hatte...“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Neueste Nachrichten



Die Morgenfeier der SA

Stuttgart, 25. September. Die SA-Morgenfeier, die am Sonntagvormittag wiederum viele Tausende von Männern der SA-Gruppe Schwab- und Gmünd um die Lautsprecher (Sparte, was unter das von stolzem und unerschütterlichem Glauben an die deutsche Zukunft getragene Kennwort gestellt: „Du Deutschland wirst bleiben, auch wenn wir vergehen.“ Nach dem von dem Singchor der Gruppe gesungenen Gruppenlied und dem Vortrag eines von Gerhard Schumann verfassten Gedichts „Deutschland“, las der Sprecher der Morgenfeier, SA-Truppenführer Huber, von der deutschen Wiedergeburt aus Alfred Rosenbergs „Blut und Ehre“. Die Haltung des deutschen Volkes, so wird u. a. darin gefagt, ist wieder heroisch geworden. Das ist ein Wort, das uns gerade in diesen Tagen politischer Hochspannung mit ganz besonderer Zuversicht erfüllt. Aber nicht nur in rein militärischem Sinn, sondern auch in weltanschaulicher und kulturpolitischer Hinsicht begegnen wir dieser heroischen Haltung auf Schritt und Tritt. Nach jahrhundertelangen dynastischen und konfessionellen Kämpfen ringt die deutsche Nation um neue Werte, vor allem wieder um die Behauptung der nationalen Ehre, um die Einheit und Einigkeit des Reichs. Nach Rosenberg war das erste Reich ein römisches Reich deutscher Nation und das zweite ein machtpolitischer Staat ohne weltanschauliches Fundament. Das Dritte Reich aber ist und wird sein der erste, echte und deutsche Nationalstaat. Die Morgenfeier war von musikalischen Vorträgen des SA-Quartetts umrahmt.

Volkschädling verurteilt

Der Hofspokus des Pendelers

Göppingen, 25. September. Jedermann kennt das Pendel oder Sennlot, das der ehrbare Handwerker zu seiner Arbeit verwendet. Daß diesem harmlosen Pendel magische Kräfte innewohnen sollen, und daß es in der Hand des „Medizinmannes“ Krankheiten feststellen, ja sogar die richtige Medizin ausfindig machen soll, glauben gläubigerweise nur wenige. Die überwiegende Mehrzahl unserer Volksgenossen lehnt diesen Schwibbel als Hofspokus ab. Trotzdem fallen immer wieder abergläubische Leute darauf herein. Dies beweist ein Fall, der dieser Tage vor dem Göppinger Amtsgericht verhandelt wurde. Angeklagt war ein solcher Volkschädling, dem zur Last gelegt wurde, daß eine seiner „Patientinnen“ an den Folgen seiner „Behandlung“ gestorben ist. Obwohl er schon einmal wegen verbotenen Pendelns bestraft und erst wieder vom zuständigen Amtsarzt darauf hingewiesen wurde, daß das „Pendeln“ verboten ist, hat er bei einer großen Anzahl seiner Kundschaft wiederum das Pendel verwendet, um dadurch die ihm unflare

Krankheit festzustellen. Die durch den Amtsarzt vorgenommene Prüfung über das medizinische Wissen des Angeklagten ergab ein geradezu erschreckendes Bild von dem Tiefstand seiner fachlichen Kenntnisse. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft geißelte das unverantwortliche und volkschädigende Verhalten dieses Kurpfuschers mit den schärfsten Worten. Er wurde daher wegen verbotenen Pendelns zu der gesetzlichen Höchststrafe von 150 M. verurteilt.

1938 keine Pferdeschauen mehr!

Die Abhaltung von Pferdeschauen im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg, die für dieses Jahr geplant waren, werden mit Rücksicht auf die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche endgültig abgefgagt.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Eine Zählung in den Flüchtlingslagern ergab am Sonntagabend insgesamt eine Flüchtlingszahl von 194 300. Mehr als die Hälfte der jüdischen Flüchtlinge ist bereits in das Innere des Reichs transportiert worden, um die überfüllten Lager an der Grenze aufnahmefähig für weitere Flüchtlinge zu machen.

Bei Klein-Hausgendorf überflog am Sonntag vormittag um 9.44 Uhr ein tschechisches Flugzeug die Reichsgrenze. Das Flugzeug suchte die Strahlen ab und überquerte an der Einflugstelle um 9.33 Uhr wieder die Reichsgrenze.

In Reichenberg wurden am Sonntag umfangreiche Verhaftungen von Sudeten-Deutschen vorgenommen. Unter diesen Sudeten-Deutschen befinden sich auch der Direktor des Bundes der Deutschen, Brenner, und der Ingenieur Stradal. Die Reichsdeutschen wurden bei der Verhaftung teilweise schwer mißhandelt und mit zusammengebundenen Händen abgeführt.

Während die Hälfte des Reichsbahnpersonals aus Eger mit den Angehörigen die Stadt verlassen konnte und nach Waldassen transportiert worden ist, sind etwa 400 Reichsbahnbeamte und der deutsche Konsul von Eger, Stehle, im Wartesaal des reichsdeutschen Bahnhofs in Eger interniert. Sie hoffen, daß noch eine Abfederung ins Reich möglich sein wird.

Die Stimmung in Prag ist ausgesprochen deprimiert, weil man der Auffassung ist, daß die Tschechoslowakei, wenn sie wirklich einen Angriff provozieren sollte, innerhalb einer Woche zu bestehen aufgehört haben würde.

Wie verlautet, werden die französischen Minister mit ziemlicher Sicherheit auch heute noch in London bleiben. Ein Zeitpunkt für ihre Rückkehr ist noch nicht festgelegt. Die endgültige Rückkehr hängt von dem weiteren Verlauf der Verhandlungen ab.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation

Gauschulungsamt 24/28/St.

Auf der Kreisschulungsburg Waldmannshofen bei Untergröningen, Kr. Schwab. Gmünd, finden in diesem Jahr noch allgemeine Lehrgänge statt vom 13. bis 27. November und vom 4. bis 18. Dezember. Meldungen über die Kreisschulungsämter an das Gauschulungsamt, Stuttgart, Postfach 825. Die Gauschulungsburg Krehbronn am Bodensee ist bereits bis Februar 1939 mit Sonderlehrgängen der einzelnen Kreise belegt, so daß in Krehbronn vorläufig keine allgemeinen Kurse mehr stattfinden.

NSDAP. Kreisleitung Calw. Sämtliche Ortsgruppen- und Stützpunktleiter werden ersucht, dafür zu sorgen, daß in ihrem Hoheitsbereich jeder Volksgenosse die Rede des Führers im Gemeinschaftsempfang hören kann.

NSDAP. Ortsgruppe Calw. Ortsgruppenleiter. Es ist für jeden Parteigenossen selbstverständliche Pflicht, heute abend 20 Uhr die Rede des Führers zu hören. Wer kein Rundfunkgerät besitzt, nimmt an den Gemeinschaftsempfängen in Georgenäum oder in der Gewerbeschule teil.

NSDAP. Kreisleitung Calw. Amt für Volkswohlfahrt. Die z. Zt. aus dem Kreis Crailsheim bei uns weilenden Kinder kehren am Freitag, dem 30. September in ihre Heimat zurück, und zwar mit folgenden Zügen: Bad Liebenzell ab 11.32 Uhr, Calw ab 12.00 Uhr, Bad Teinach ab 10.52 Uhr, Altsengstett ab 12.23 Uhr.

Die Pflegeeltern wollen dafür besorgt sein, daß die Kinder rechtzeitig an die betr. Bahnhöfe gebracht werden.

NSDAP. Kreisleitung Calw. Amt für Volkswohlfahrt. Unsere im Kreis Crailsheim weilenden Ferienkinder kehren am Freitag, dem 30. September wieder zurück und treffen mit folgendem Zuge ein: Calw an 18.17 Uhr, Bad Teinach an 18.32 Uhr, Weiskirchen an 17.47 Uhr.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder an den betr. Bahnhöfen in Empfang zu nehmen.

Handball — Korbball

SK. Nagold I. — TB. Calw I. 7:7 (3:3)

Mit einer stark verjüngten Mannschaft mußten die Calwer Handballer am letzten Sonntag das erste Pflichtspiel bestreiten. Die Ersatzspieler haben sich jedoch recht gut bewährt und im Verein mit den Männern der Stamm-Mannschaft dem äußerst spielstarken Gegner, der sich einen einwandfreien Sieg vorgenommen hatte, ein Unentschieden abgezwungen. Das Spiel selbst brachte spannende und schöne Kampfmomente mit sich und kann als ein guter Auftakt zur neuen Spielrunde gewertet werden.

werden. — Für den abwesenden Spielwart vertritt der stellvertretende Handball-Leiter Erwin Breuning die Obliegenheiten der Handballabteilung des Turnvereins Calw.

Der auf dem Turn- und Spielplatz durchgeführte Korbball-Lehrgang erfreute sich eines starken Zuspruchs. Ueber 30 Turnerinnen und eine Anzahl Schiedsrichter vom Kreis 5 Nagold wurden mit der Spielweise und den Regeln des sich stark in den Vordergrund drängenden Spiels vertraut gemacht.

Handball im Kreis 5 Nagold

TB. Siraun — TB. Eshausen 12:11 (5:8)

TB. Wildberg — Tg. Altensteig kampfl. f. W. In Siraun gab es ein Schützenfest, wobei die Platzbesitzer nach großen Anstrengungen knapp die Oberhand behalten konnten. Infolge Nichtantretens von Altensteig gelangte Wildberg kampfl. in den Besitz von zwei wertvollen Punkten. Morgen spielt Eshausen gegen Nagold und Wildberg gegen Siraun. Das Spiel Calw-Altensteig fällt aus.

Zusätzliche Arbeitskräfte im Dorf

500 neue Lager für weiblichen Arbeitsdienst

Im Anschluß an die vom Führer und Reichszkanzler angeordnete Verstärkung des weiblichen Arbeitsdienstes von 30 000 auf 50 000 Arbeitsmädchen wird in dem amtlichen Organ des Reichsarbeitsführers „Der Arbeitsmann“ darauf hingewiesen, daß dies bereits ein Drittel der später anfallenden weiblichen Arbeitsdienstpflichtigen bedeute. Einsatzmöglichkeiten seien mehr da, als für die neu aufzustellenden 500 Lager nötig wären. Man könne gewiß sein, daß es manchen Wettkampf zwischen den Gemeinden und Kreisen geben werde, denn sie alle wüßten, was der ständige Einsatz von vierzig Arbeitsmädchen für ihr Dorf, ihre Frauen und ihre Kinder bedeute. Die Meldestellen würden nun alle die einstellen können, die noch zurückgewiesen werden müßten, und immer mehr Mädchen würden den Wunsch haben, in den Lagern des Reichsarbeitsdienstes Dienst zu tun.

Warnung vor dem Genuß ungekochter Enteneier.

Vor kurzem sind in einem Orte rund 20 Personen nach dem Genuß von Speiseeis erkrankt, zu dessen Herstellung Enteneier verwendet worden sind. Dieses Vorkommnis gibt Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß Enteneier zu Ernährungs-zwecken nur verwendet werden können, wenn sie mindestens 9-10 Minuten gekocht sind. Jede Verwendung von rohen Enteneiern birgt erhebliche Gefahren für die menschliche Gesundheit in sich.

NS-Pressa Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 18.

Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamt-Inhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil Friedrich Hans Scheele, Calw.

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. VI. 83: 5720. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Grunderwerbsteuer

Ich habe auf Grund des § 38 des Finanzausgleichsgesetzes in der Fassung des Dritten Gesetzes zur Änderung des Finanzausgleichs vom 31. Juli 1938 — RGBl. I S. 966 — nachstehende

Satzung

erlassen:

§ 1 Der Kreisverband Calw erhebt von den Grundstücken, die innerhalb seines Gebiets liegen, für seine Rechnung einen Zuschlag zu der Grunderwerbsteuer nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen.

§ 2 Der Zuschlag beträgt 2 vom Hundert des steuerpflichtigen Wertes.

§ 3 Eine Abstufung des Zuschlags sowie eine Vorausbelastung der unbebauten Grundstücke findet nicht statt.

§ 4 Diese Satzung tritt mit Wirkung vom 1. Juli 1938 in Kraft. Calw, den 22. September 1938

Der Landrat: Dr. Haegeler.

Stadl Calw.

Sammelt Pilze!

Der heimische Wald bietet in diesen Tagen eine Fülle von essbaren Pilzen. Da es aber auch giftige gibt und die Leute nicht sicher sind, ob es sich bei den gesammelten Pilzen um essbare handelt, wird der Pilzreichtum nicht genügend verwertet.

Ich habe deshalb im Schulgebäude in der Badstraße eine öffentliche Pilzberatungsstelle

eingerrichtet. Herr Mittelschul-Oberlehrer Beck ist bereit, werktags während der Schulzeit (vormittags von 7 bis 12 Uhr) ein fachverständiges Urteil über die Genießbarkeit oder Ungenießbarkeit gesammelter Pilze abzugeben.

Ich fordere die Einwohnerschaft auf, von dieser Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Calw, den 24. September 1938.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Wer täglich liest sein Heimatblatt an alle Welt stets Anschluß hat!

Pfleg' Deine Schuh, nimm Büdo dazu.



Calwer Decken

in großer Auswahl. Gelegenheitskäufe von Decken mit kleinen Fabrikationsfehlern mit entsprechendem Preisnachlaß stets am Lager

Reichert an der Brück'

Karten

von der

Tschecho-Slowakei

vorrätig bei

Ernst Kirchherr

beim Postamt

Zerrissene Strümpfe

nicht wegwerfen! Geben Sie diese un-abgeschliffen zum Anfüßen, Anstricken und Aufnehmen von Fallmaschinen ab bei

Lise Eberhard, Hengstetterstr. 14

Verkaufe eine junge



Ruh mit Kalb

gute Milchkuh.

Fritz Gaifer, Liebelsberg

Starke

Milchschweine

verkauft

Züfite, Neubulach

Freiw. Feuerwehr Calw

Die für heute angefgagte Übung

wird auf morgen (Dienstag) verlegt. Antreten abends 7 Uhr mit voller Ausrüstung.

Kämpf, Hauptbrandmeister

Evang. Kirchenchor

Wegen Führer-Reise

Singstunde

verlegt auf Dienstag. Bitte pünktlich 8 Uhr.

Sommerliche

2-3-Zimmer-Wohnung

auf 15. Oktober zu vermieten.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sie sparen richtig

wenn Sie in der „Schwarzwald-Wacht“ bei Käufen, Verkäufen, Vermietungen, Mietgesuchen, Angeboten aller Art eine Kleinanzeige aufgeben.

Suche bald sonnige

3-Zimmer-Wohnung

Nähe Bahn, bezugsf. Ang. erb. unter L. S. 225 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Albert Schlatterer

Olga Schlatterer

geb. Scheuring

Vermählte

Calw, 25. September 1938

Die neuesten Nachrichten hören sie am Rundfunk

Rundfunkgeräte in allen Preislagen Kleinempfänger zu RM. 35.—

bei Ernst Kirchherr, beim Postamt

Für lebige Beamte werden einige möblierte und heizbare

Zimmer gesucht

Angebote erbeten an den Landrat in Calw.

Fahrräder

in allen Preislagen Auf Wunsch Ratenzahlung Chr. Widmaier, Tel. 308

